

Streiten –aber fair !



Auf dem Weg zu einer
wertschätzenden und
diskriminierungsfreien
Kommunikation

Claudia Göke / Ruth Gerwing
Heinrich-Heine-Gymnasium Bottrop



**Entwicklung eines Konzeptes
für drei Projektstage
mit der Jahrgangsstufe 5
am HHG Bottrop**

Rahmenbedingungen am HHG



Konfliktmanagement
an Schulen

**Projekt des Schulministeriums
des Landes NRW in Kooperation
mit der ARAG Versicherung Düsseldorf
und dem Mediationsanbieter LIKOM GmbH**

Im Schuljahr 2015/16 haben sich vier Lehrkräfte unserer Schule im Rahmen des Programmes „Konfliktmanagement an Schulen“ in insgesamt 6 Modulen (jeweils 1 ½ Tage) zu Schulmediatorinnen und zum Schulmediator ausbilden lassen.



Konfliktmanagement
an Schulen

INHALTE DER AUSBILDUNG



- Grundlagen, allgemeine Methoden und Praxis der Mediation
- Einführung in das ethische Selbstverständnis der Mediation
- Ablauf und Rahmenbedingungen der Mediation
- Rolle und Haltung des Mediators/der Mediatorin
- Konflikttheorie
- Förderung der Kommunikationskompetenz, Kommunikationstechniken
- Einordnung von Mediation im Kontext von anderen Konfliktlösungsverfahren, Eskalationsstufen
- Methodenvielfalt der Konfliktbearbeitung kennen und erfahren, Konfliktkompetenz stärken
- Grenzen der Mediation
- Grundlagenvermittlung und Lösungsansätze im Bereich Mobbing und Cybermobbing
- Selbsterfahrung und Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens
- Vermittlung und Durchführung von Rollenspielen
- Mediation in Gruppen und Klassen
- Entwicklung von Grundzügen der Sozialkompetenz/
Möglichkeiten des Sozialtrainings in Schulen
- Notwendige Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Mediationsprogrammen an Schulen
- Bedeutung von verschiedenen schulischen Ebenen:
alle Beteiligte/SchulmediatorInnen/Entwicklung des Schulprogramms,
systemische Umsetzung, Konfliktkultur
- Evaluation von Schulmediation
- Konstruktiver Umgang mit Widerständen bei der Implementierung
- Kollegiale Supervision/Intervision/Coaching

Das Zertifikat



Martin Oppermann (Schulministerium) und Katrin Köhler (ARAG) bei der Übergabe des Zertifikates an unsere erste ausgebildeten Schülermediatoren /Konfliktlotsen im September 2016)

AUSBILDUNG VON SCHÜLER-MEDIATORINNEN UND – MEDIATOREN AM HHG



**Im Juli startet der
3. Ausbildungskurs!**



**KLASSENPAETE
UND
KONFLIKTLOTSE
WERDEN!**



MACH MIT!

AUSBILDUNG VON SCHÜLER-MEDIATORINNEN UND – MEDIATOREN AM HHG



Konfliktlösung geht auch anders!!!

Jeder bzw. jede von uns war schon einmal (oder ist gerade) in irgendwelche Streitigkeiten verwickelt. Das ist ganz normal und nichts Außergewöhnliches. Nur manchmal weiß man eben nicht, wie man aus einem solchen Streit herauskommen soll, man fühlt sich vielleicht benachteiligt oder sogar als Verlierer bzw. Verliererin und hat dann erst recht Wut im Bauch...

Um in solchen Fällen helfen zu können, wollen wir am HHG Euch als Schülerinnen und Schüler der 8.Jahrgangsstufe, die sich als Klassenpatinnen und Klassenpaten engagieren möchten, zu Konfliktlotsen ausbilden. Eure Aufgabe ist es, Streitende (zunächst aus den 5.Klassen) darin zu unterstützen, eine Lösung zu finden, mit der alle Beteiligten zufrieden sind: Hier ist jeder ein Gewinner.

Während der Ausbildung zum Konfliktlotsen lernt Ihr an ausgewählten Übungen und Rollenspielen u.a.

- Grundlagen der Kommunikation kennen,
- miteinander zu kooperieren,
- wie Konflikte entstehen,
- wie man ein Konfliktgespräch führt (Regeln anwenden wie „ausreden lassen“, höflich sprechen, Fehler ehrlich zugeben),
- Grundlagen der Gesprächsführung, wie z.B. Wertschätzung zeigen, spiegeln und aktives Zuhören
- die fünf Phasen eines Mediationsgesprächs kennen und umsetzen.

Darüber hinaus werdet Ihr auf Eure Tätigkeit als Klassenpaten für die zukünftigen 5. Klassen vorbereitet.

Von der Ausbildung profitiert nicht nur die Schulgemeinschaft, sondern alle, die daran teilnehmen und sich ausbilden lassen, in der Verbesserung ihrer Sozialkompetenz und auch in Bezug auf ihre Kommunikationsfähigkeit. Das Training setzt sich abwechslungsreich aus verschiedenen Übungen und Spielen, der Vermittlung theoretischer Grundlagen und Rollenspielen zum Üben von Mediationen zusammen.

Nach Abschluss der Ausbildung wird Euch ein Zertifikat als Schülermediator/in verliehen.



Heinrich - Heine - Gymnasium
Hilfskolle Opernstr. 10a, 40225 Düsseldorf
Telefon: 0212 451 11-11
Opernstr. 10a, 40225 Düsseldorf



Urkunde

Schulmediation

Fatima
Badan

hat die Ausbildung zur
Schülermediatorin
und die anschließende Prüfung
erfolgreich absolviert.



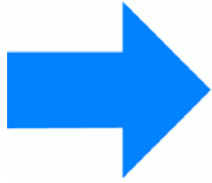
Betrop. am 14. März 2018

(7. Semester, 100%)
Stabler

**6 AUSBILDUNGSTAGE
(JE 6 STUNDEN)
UND PRAXISREFLEXION
UND ABSCHLUSSTEST**

**GROÙE EHRE!
ERSTE AUSGEBILDETE KONFLIKTLOTSSEN
ERHALTEN IHRE ZERTIFIKATE
IM ARAG-TOWER IN DÙSSELDORF**





ERSTELLEN EINES KONZEPTEES ZUM KONFLIKTMANAGEMENT AM HHG BOTTROP



Konfliktprävention
und Konfliktlösung

Schulklima
(Streitkultur)

Schul-
programm



Sommer 2017

„WIR“

Unser Schulprogramm lebt von dem Gedanken, dass nur „WIR“ gemeinsam die gesteckten Ziele auch erreichen können. Insofern ist uns am HHG eine enge Zusammenarbeit von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern ein besonderes Anliegen. Gemeinsam setzen WIR uns füreinander ein.

Mündigkeit und Kritikfähigkeit

Individualisierung und Schwerpunktbildung

Lernort

Erziehung als Bildungsauftrag

Und
dann

kam ...

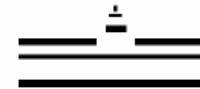
SPRYNG

MODUL 1: Bedarf/Vorurteile und Stereotype/
Diskriminierung

MODUL 2: Diskriminierung/Differenzkategorien/
Handlungsansätze in Schulen

MODUL 3: Allg. Gleichbehandlungsgesetz/
Maßnahmen und Tools auf dem
Prüfstand

MODUL 4: Train the Trainer: Entwicklung von
Konzepten zur Weitergabe an SuS



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

QUALIFIZIERUNG
ANTI-DISKRIMINIERUNG

SPRYNG

Spreading Young
Non-discrimination
Generation



wissen.leben
WWU Münster

7.-9.2.2018: PROJEKTTAGE AM HHG BOTTROP: „GESUNDHEIT – WIR SIND GUT DRAUF AM HHG“



Kurze Projektbeschreibung:

In diesem Projekt lernen die SuS der Jahrgangsstufen 5 / 6, bei Streitigkeiten und Konflikten in strukturierter Weise in kleinen Schritten zu Lösungen zu kommen, der am Ende beide Seiten zustimmen können. Dazu wird in vielfältiger Weise an Fähigkeiten gearbeitet, die wichtig sind, um dieses Ziel zu erreichen, z.B. gutes und aktives Zuhören, sich in einen anderen hineinversetzen, eigene Gefühle äußern, sich gegen Übergriffe eines anderen wehren und Interessen verteidigen. Dies sind Bausteine auf dem Weg zur fairen Form der Konfliktbewältigung.

Begleitet wird das Projekt an den drei Tagen von ausgebildeten Konfliktlotsinnen der Jahrgangsstufe EF, so dass vor allem in kleinen Gruppen geübt werden kann.

**WORKSHOP 7:
FAIR STREITEN LERNEN**

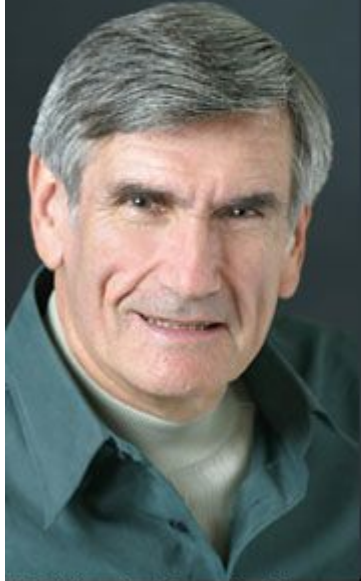
INSPIRIERT DURCH:



GEWALTFREIE KOMMUNIKATION („NONVIOLENT COMMUNICATION“)



*The best way I can get understanding
from another person is to give
this person the understanding, too.*



*If I want
them to hear
my needs
and feelings,
I first need
to empathize.*

Marshall Rosenberg

Marshall Rosenberg (geb. 1934, verstorben 2015) hat als Sohn aus Russland in die USA eingewanderter Juden in seiner Schulzeit selber Ausgrenzung und auch körperliche Gewalt erfahren müssen. Das hat ihn so sehr geprägt, dass er später danach forschte, was Menschen dazu bringt, überhaupt Gewalt anzuwenden und andere auszugrenzen.

Durch das Studium bei Carl Rogers und seinem Konzept der klientenzentrierten, auf Empathie aufbauenden Gesprächstherapie entwickelte er Anfang der 60er Jahre das Modell der **"nonviolent Communication"**, das im deutschsprachigen Raum dann unter dem Begriff der **"gewaltfreien Kommunikation"** (= GfK) vermittelt wurde.

In heutiger Zeit wird sie v.a. im wirtschaftlichen Bereich auch **„wertschätzende“** oder **„einfühlsame“ Kommunikation** genannt.



Die GfK baut darauf,
Kontakt mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen herzustellen
und diese **sprachlich ausdrücken zu lernen**
und dies auch beim jeweiligen Gegenüber durch eine **empathische Grundhaltung** anzuerkennen und Beachtung zu schenken.

Auf diese Weise hilft sie,

- die Sprache einfühlsam zu verändern,
- empathisch bzw. aktiv zuzuhören
(z.B. auch durch die Mimik und Körpersprache vermittelt),
- bewusst nach Antworten zu suchen,
die zeigen, was wir wahrnehmen, fühlen und brauchen,
- uns authentisch und klar auszudrücken,
- anderen Menschen unsere respektvolle und einfühlsame
Aufmerksamkeit zu geben,
- ihre Bedürfnisse wahrzunehmen
und dadurch den Perspektivwechsel zu ermöglichen
- und eine von Wertschätzung geprägte Kultur des Miteinanders
zu entwickeln.

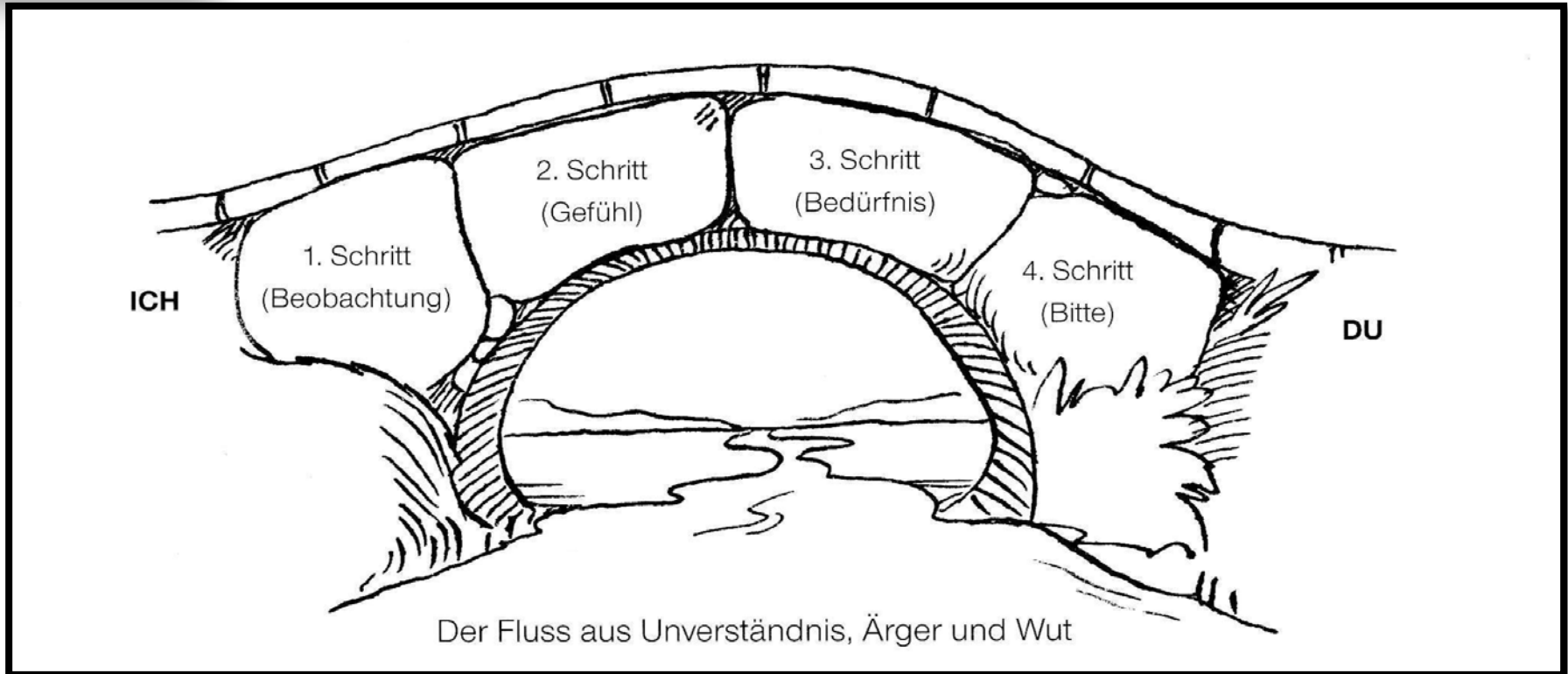


M.Rosenberg geht dabei von Prämissen aus, die aus seiner Sicht **für alle Menschen gelten unabhängig von Alter, Herkunft und sozialem Status:**

- ❖ Alle Menschen haben die gleichen Bedürfnisse.
- ❖ Alle Menschen möchten, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden.
- ❖ Gute Beziehungen sind möglich, wenn Menschen ihre Bedürfnisse durch Kooperation statt durch aggressives Verhalten erfüllen.
- ❖ Jedes Verhalten ist der mehr oder weniger gelungene Versuch, ein Bedürfnis zu erfüllen.



**GfK hilft,
einen Weg vom ICH zum DU zu entwickeln
mit vier Schritten:**





1.Schritt: Beobachtung ohne Bewertung:

Zuerst sollen wir beobachten, was in einer Situation tatsächlich geschieht. Wichtig ist es unsere Beobachtung **ohne Beurteilung oder Bewertung** mitzuteilen.



Bei der Beobachtung ist es wichtig,
auf eine Deutung / Wertung zu verzichten,
weil Ereignisse und Verhaltensweise vieldeutig sein können.

Als wahrnehmbare Tatsachen sind
zu beobachten:

- der körperliche Ausdruck
- die Worte anderer Menschen
- das Verhalten anderer Menschen
- die eigenen Körperreaktionen
- eigenes Verhalten
- eigene Worte.

Nicht wahrnehmbare Tatsachen,
die einen fehlleiten, sind:

- die Gefühle anderer Menschen
- die Motive oder Absichten anderer Menschen
- die Gedanken anderer Menschen
- die Bedürfnisse und Wünsche anderer Menschen
- der Charakter anderer Menschen.

Die GfK zielt darauf, dass aus den Beobachtungen und eigenen Wahrnehmungen Mitteilungen an das Gegenüber werden, die nicht mit einer Bewertung vermischt, sondern **so objektiv wie möglich formuliert** werden, "als würden wir durch die **Linse einer Videokamera** schauen".



1.Schritt: Beobachtung ohne Bewertung:

Zuerst sollen wir beobachten, was in einer Situation tatsächlich geschieht. Wichtig ist es unsere Beobachtung **ohne Beurteilung oder Bewertung** mitzuteilen.



„Deine Hefte
sind immer
so
schlampig!“



„Ich sehe
viele Flecken
auf deinem
Matheheft!“





2.Schritt: Gefühl:

Im 2.Schritt müssen wir umschreiben, wie wir uns fühlen, wenn wir diese Handlung beobachten. Dabei muss zwischen Gedanke und Gefühl unterschieden werden.



Im 2.Schritt der GfK geht es darum, **Gefühle auszusprechen und zu unterscheiden.**

Wichtig ist dabei, nur solche Gefühle zu benennen, **für die ich selbst verantwortlich bin (echte Gefühle)** und Gefühlsbegriffe zu vermeiden, mit denen ich mich zum Opfer und mein Gegenüber zum Täter mache (sog. **Pseudogefühle**).

Echte Gefühle:

Ich kann traurig, wütend, geknickt, fröhlich, stolz usw. sein.

Unechte Gefühle / Pseudogefühle (beinhalten eine Interpretation / Wertung: z.B. Ich fühle mich von dir angegriffen
→ hier brauche ich für mein Gefühl eine weitere Person, um so zu empfinden und dies auszudrücken; dabei mache ich mein Gegenüber nicht nur für mein Gefühl verantwortlich, sondern interpretiere zugleich sein Verhalten.



3.Schritt: Bedürfnis:

An dieser Stelle sagen wir,
welche Bedürfnisse hinter diesen Gefühlen stehen.



Für Marshall Rosenberg haben alle Menschen gemeinsame Bedürfnisse jenseits von Zeiten, Epochen, Kulturen, Orten, Religionen und Personen, die uns alle verbinden. Die Bedürfnisse einzelner und unterschiedlicher Individuen stehen für ihn nicht einander entgegen.

Entgegen stehen aber die STRATEGIEN, die zur Erfüllung der Bedürfnisse angewandt werden: **deshalb ist es hilfreich zu lernen, zwischen Bedürfnissen und Strategien zur Bedürfnisbefriedigung zu trennen.**

Bedürfnisse sind lebensnotwendig und lebenserhaltend, Strategien zur Bedürfnisbefriedigung allerdings können zerstörerisch wirken!

Durch das Aussprechen unserer Bedürfnisse verstehen die anderen unsere Beweggründe besser.



3.Schritt: Bedürfnis:

An dieser Stelle sagen wir,
welche Bedürfnisse hinter diesen Gefühlen stehen.

Die 5 Stufen der Bedürfnispyramide nach Maslow





4.Schritt: Bitte:

Dieses Element bezieht sich darauf, was wir vom anderen wollen. Die Bitte ist immer positiv und konkret formuliert.



Durch die Bitte motivieren wir das Gegenüber, auf unser Bedürfnis einzugehen.

Je konkreter und klarer eine Bitte formuliert ist, desto wahrscheinlicher wird sie erfüllt.

Es gilt zu lernen, konkrete Bitten zu formulieren und dabei zu differenzieren zwischen konkreten und klaren Bitten von unklaren Wünschen und sachlichen Lösungsbitten von Beziehungsbitten.



4.Schritt: Bitte:

Dieses Element bezieht sich darauf, was wir vom anderen wollen. Die Bitte ist immer positiv und konkret formuliert.



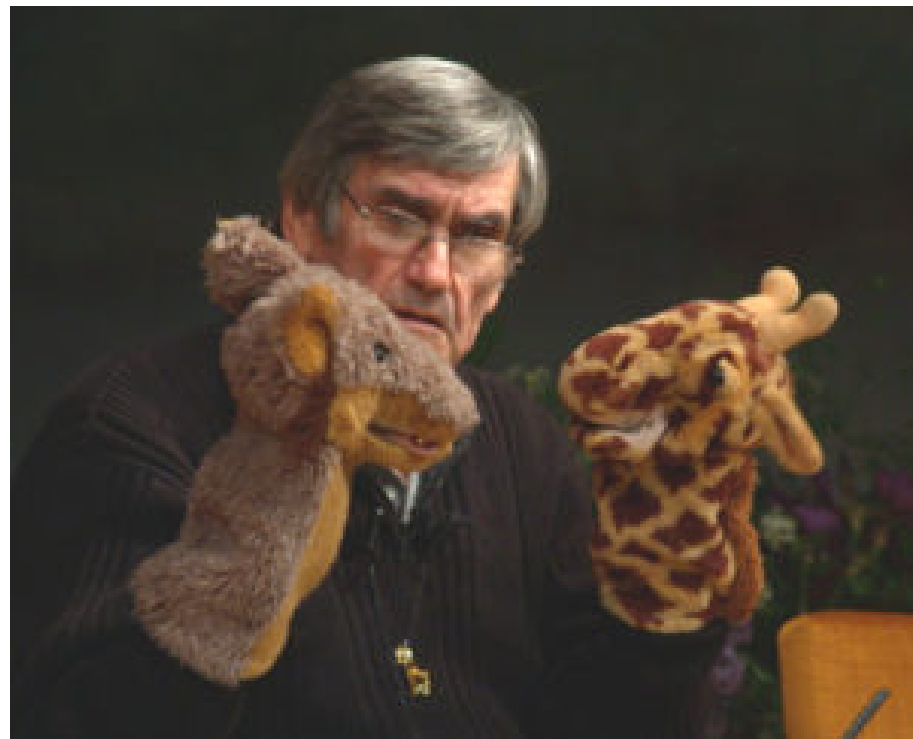
Sechs Kriterien für Bitten in der GfK:

- 1) sie richtet sich an eine bestimmte Person,
- 2) sie betrifft den gegenwärtigen Moment,
- 3) sie ist konkret,
- 4) sie wird positiv formuliert,
- 5) sie ist realisierbar,
- 6) sie lässt die Wahl.



Um vor allem auch Kindern diese "Fremdsprache" der gewaltfreien, wertschätzenden Kommunikation zu vermitteln, hat M. Rosenberg **zwei Symboltiere** eingeführt zur Unterscheidung der "gewaltfreien" und „wertschätzenden“ von der "gewaltvollen" Kommunikation:

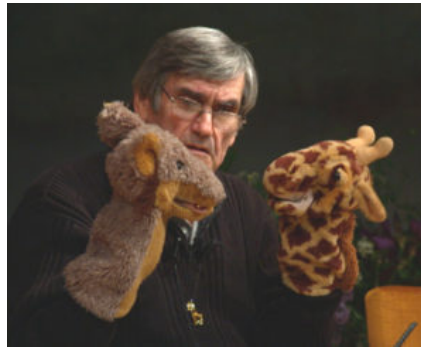
die Giraffe und den Wolf.





Der Wolf steht
für jede Gesprächsform,

- die voneinander entfernt,
- die beleidigt, angreift und Konflikte hochschaukeln lässt,
- die be- und verurteilt,
- und nicht nach Gefühlen und Beweggründen (Bedürfnissen) fragt.



Die Giraffe als Landtier mit dem größten Herz spricht die Herzenssprache, d.h.:

- ❖ sie achtet auf ihre Gefühle und die Gefühle anderer
- ❖ und versucht die dahinterliegenden Bedürfnisse herauszufinden,
- ❖ sie respektiert die Bedürfnisse aller,
- ❖ sie trennt Beobachtung und Bewertung,
- ❖ sie stellt Bitten statt Forderungen
- ❖ und sie übersetzt Angriffe, Vorwürfe und Forderungen in Gefühle und Bedürfnisse.



Ich tue dem anderen mit
meinen Worten weh.
Ich sage etwas Schlechtes
über den anderen.
Ich lasse dem anderen mit
meinen Worten keine Wahl.
Ich rede voller Wut
und suche Streit.



Ich sage dem anderen,
was mich stört,
ohne ihn zu beleidigen.
Ich sage, was ich fühle.
Ich sage deutlich,
was ich wünsche.
Ich formuliere eine Bitte
oder einen Wunsch.





WÜNSCHEN WIR UNS NICHT ALLE

- einen unvoreingenommenen, wertschätzenden Umgang miteinander?
- eine Sprache, die unser Miteinander freundlich gestaltet und Achtung transportiert?
- eine Schule als Lebensraum, in dem niemand ausgegrenzt oder abgewertet wird?
- eine respektvolle Haltung mit Offenheit und Interesse?

WIR STEHEN FÜR

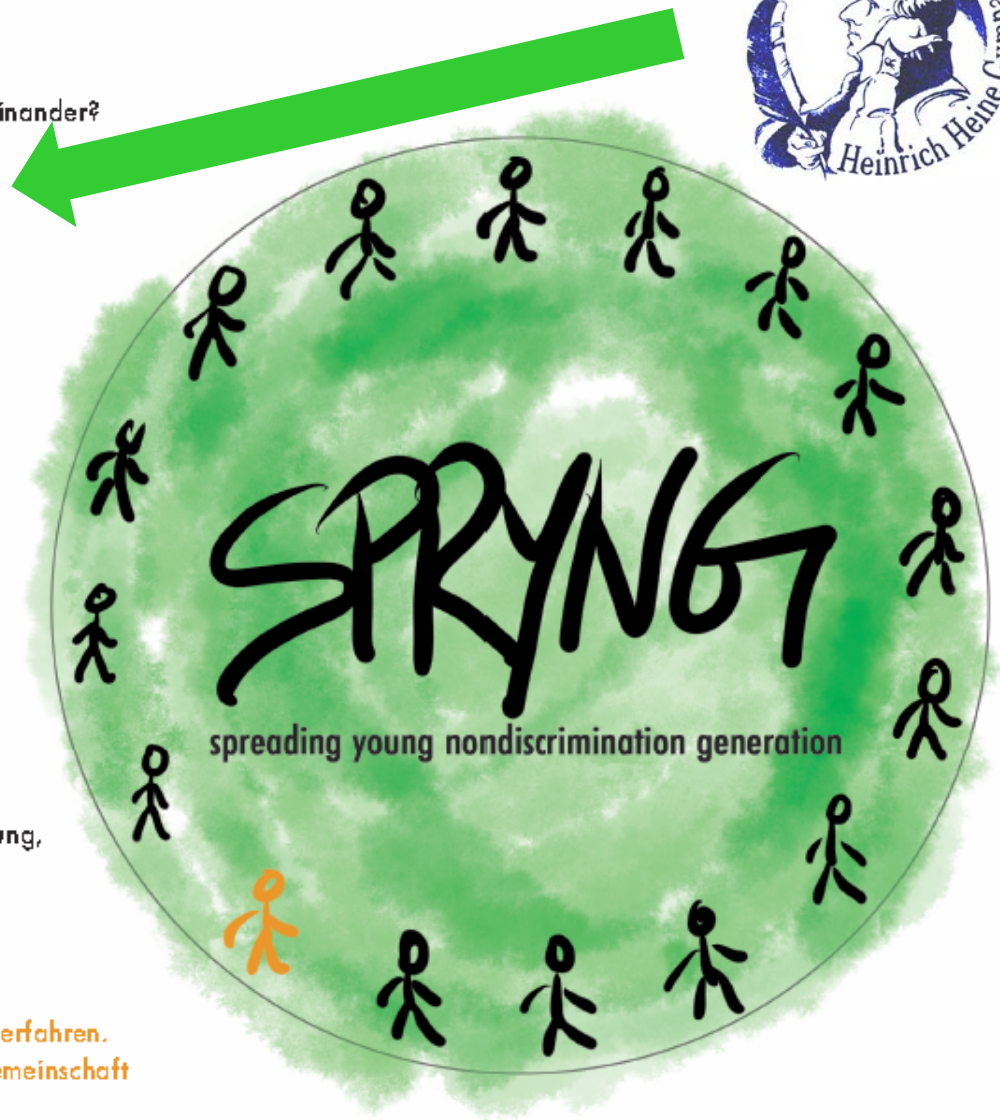
- positive Wahrnehmung von Vielfalt
- Wertschätzung von Individualität
- Offenheit im Umgang miteinander
- respektvolle Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebensentwürfen
- Vertrauen zueinander
- Mitverantwortung für gelebte Demokratie

WIR WOLLEN,

dass einander Respekt entgegengebracht wird,
unabhängig von unserer Herkunft, unserer sexuellen Orientierung,
unabhängig von einer Behinderung, von Alter und Religion.

ICH

- setze mich ein für eine Schulgemeinschaft, in der alle respektvoll behandelt werden und uneingeschränkt Achtung erfahren.
- schaue hin und werde aktiv, wenn Mitglieder meiner Schulgemeinschaft Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren.
- bin Teil der sich ausbreitenden, diskriminierungssensiblen Generation - SPRYNG.



Die vier Schritte der wertschätzenden Kommunikation

Ein Weg vom ICH zum DU
- Eine tragfähige Brücke -



ICH

DU

Beobachtung ohne Bewertung:

Zuerst sollen wir beobachten, was in einer Situation tatsächlich geschieht. Wichtig ist es unsere Beobachtung **ohne Beurteilung oder Bewertung** mitzuteilen.

Gefühl:

Im 2. Schritt müssen wir umschreiben, wie wir uns fühlen, wenn wir diese Handlung beobachten. Dabei muss zwischen Gedanke und Gefühl unterschieden werden.

Bedürfnis:

An dieser Stelle sagen wir, welche Bedürfnisse hinter diesen Gefühlen stehen.

Bitte:

Dieses Element bezieht sich darauf, was wir vom anderen wollen. Die Bitte ist immer positiv und konkret formuliert.

Eine neue "Fremdsprache":

Wolfs- und Giraffen-Sprache

Um vor allem auch Kindern diese "Fremdsprache" zu vermitteln, hat M. Rosenberg **zwei Symboltiere** eingeführt zur Unterscheidung der "gewaltfreien" und „wertschätzenden“ von der "gewaltvollen" Kommunikation:

die Giraffe und den Wolf.

Ich tue dem anderen mit meinen Worten weh.
Ich sage etwas Schlechtes über den anderen.
Ich lasse dem anderen mit meinen Worten keine Wahl.
Ich rede voller Wut und suche Streit.



Ich sage dem anderen, was mich stört, ohne ihn zu beleidigen.
Ich sage, was ich fühle.
Ich sage deutlich, was ich wünsche.
Ich formuliere eine Bitte oder einen Wunsch.



Für Fragen wenden Sie sich bitte an
Claudia Goke (goeke@hhg-bottrop.de)
und Ruth Gerwing (rgerwing@hhg-bottrop.de)

Streiten – aber fair!

Auf dem Weg zu einer wertschätzenden und diskriminierungsfreien Kommunikation

Drei Projekttag
für die Jahrgangsstufe 5
am HHG Bottrop



Streiten gehört zum Leben – auch unter Schülerinnen und Schülern. Oft aber belastet der Streit das Miteinander in den Klassen und stört das gemeinsame Lernen und Unterrichten.

Neben dem Angebot der Mediation durch ausgebildete Konfliktlotsen und Konfliktlotsinnen der Jahrgangsstufe 9 vermitteln wir am HHG in Klassenprojekttagen den Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern Wege, Streitigkeiten fair und nicht verletzend und diskriminierend auszutragen.

Ziele und Inhalte der Projekttag

Das Projekt vermittelt den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, bei Streitigkeiten und Konflikten in strukturierter Weise in kleinen Schritten zu Lösungen zu kommen, denen am Ende beide Seiten zustimmen können.



Dazu wird in vielfältiger Weise an Fähigkeiten gearbeitet, die wichtig sind, um dieses Ziel zu erreichen:
z.B.

- gutes und aktives Zuhören,
- sich in andere hineinversetzen,
- eigene Gefühle äußern und eigene Interessen zu vermitteln.

Dies alles sind Bausteine auf dem Weg zu einer fairen Form der Konfliktbewältigung.

Diese Fähigkeiten gehen aber über die Konfliktbewältigung hinaus, denn sie ermöglichen eine an **Gefühlen und Bedürfnissen orientierte Kommunikation**, die darauf achtet, den anderen nicht zu bewerten, sondern zu verstehen und ihm offen zu begegnen.

Der Weg der gewaltfreien und wertschätzenden Kommunikation

Grundlegend für unser Projekt ist die Begegnung mit dem Konzept der "**gewaltfreien Kommunikation**" des amerikanischen Psychologen Marshall Rosenberg (1934 - 2015). Als Sohn aus Russland in die USA eingewanderter Juden hat Rosenberg selber in seiner Schulzeit Ausgrenzung und auch körperliche Gewalt erfahren müssen. Das hat ihn so sehr geprägt, dass er später danach forschte, was Menschen dazu bringt, überhaupt Gewalt anzuwenden und andere auszugrenzen.

Durch das Studium bei dem Psychologen Carl Rogers und seinem Ansatz der sog. klientenzentrierten Gesprächstherapie entwickelte Rosenberg Anfang der 60er Jahre das Modell der "**nonviolent Communication**", das im deutschsprachigen Raum dann unter dem Begriff der "gewaltfreien Kommunikation" vermittelt wurde. Ein alternativer Begriff dafür, der vor allem im Bereich des Konfliktmanagements von Firmen und Weiterbildungsinstituten heute zunehmend verwendet wird, zeigt, dass dieser Weg auch eine sinnvolle Methode ist, um eine "Sprache" zu entwickeln, die unser Miteinander freundlich gestaltet und Achtung transportiert: dort heißt sie "**wertschätzende Kommunikation**" bzw. "**einfühlsame Kommunikation**".

Wie kann wertschätzende Kommunikation gelingen?

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Kontakt mit ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen herzustellen und diese sprachlich auszudrücken und dies auch beim jeweiligen Gegenüber durch eine einfühlsame Grundhaltung anzuerkennen und ihr dadurch Beachtung zu schenken.

Damit hilft die Einübung in die wertschätzende Kommunikation den Schülerinnen und Schülern,

- die Sprache einfühlsam zu verändern,
- einfühlsam bzw. aktiv zuzuhören (z.B. auch durch die Mimik und Körpersprache vermittelt),
- bewusst nach Antworten zu suchen, die zeigen, was wir wahrnehmen, fühlen und brauchen,
- uns authentisch und klar auszudrücken,
- anderen Menschen unsere respektvolle und einfühlsame Aufmerksamkeit zu geben,
- ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und dadurch den Perspektivwechsel zu ermöglichen
- und eine von Wertschätzung geprägte Kultur des Miteinanders zu entwickeln.

AUSBLICKE IM KONTEXT VON SPRYNG



AG – WIR am HHG – Schule mit Courage

- ❖ Gründung einer AG: mit Hilfe der neuen Referendare und engagierten Schülern/Schülerinnen ab Klasse 7
- ❖ Zielsetzung: **Sich für andere innerhalb und außerhalb des Systems Schule stark machen** – gegen Diskriminierung, Mobbing und Ungerechtigkeit aktiv vorgehen! (z.B. Diskussionen, Plakat-Aktionen, Theaterstücke, Kunst- und Musikprojekte, journalistisch und politisch aktiv werden!)
 - ❖ **Qualifizierung für das Programm**
Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage

AUSBLICKE IM KONTEXT VON SPRYNG



- ❖ Implementierung einer festen **Unterrichtsreihe** zum Thema Anti-Diskriminierung im **Religions- und Philosophieunterricht**
- ❖ **Schulinterne Lehrerfortbildung (z.B. pädagogischer Tag):**
Bewusstsein für das Thema Diskriminierung und diskriminierender Sprachgebrauch im Kollegium stärken und einen bewussteren Umgang mit der Problematik erzielen.